

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Ersteit
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis
Wöchentlich 1,00 M. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 M., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Ar. 49.

Nebra, Mittwoch, den 21. Juni 1905.

18. Jahrgang.

Wismann †.

Der Name Wismanns ist mit der Geschichte unseres schatzreichen Schutzgebietes eng verknüpft. In einer äußerst fröhlichen Periode, als ein gefühlvoller Anberrausfand die eben erst gegründete deutsche Verwaltung in Ostafrika aus empfindlicher Besorgnis, gelang es Wismann, der als Vorkämpfer der Land- und See- des Schutzgebietes genau kannte, durch geschickte Strategie und kriegerische Tatkraft die Empörer völlig zu bezwingen und vorläufig wenigstens die Ruhe wiederherzustellen. Er verließ, durch Krankheit stark angegriffen, den Posten als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit.

Wismann Wismann war am 4. September 1853 zu Frankfurt a. O. geboren. Als Sechselementar unternahm er in den Jahren 1880-82 mit Pöge im Auftrage der Afrkanischen Gesellschaft eine Reise durch Innerafrika von Suabab nach Saabani. 1883 übernahm er die Leitung einer neuen Expedition ins Kongogebiet, die Leopold II. von Belgien anstande. Auf dieser Reise erkrankte er am Lauf des Kassa, eines Nebenflusses des Kongo, und zeigte, das der Kassa eine nimmerbrochene mächtige Schwelbarmkeit bildet. Nachdem Wismann einige Zeit zur Erholung in Mabeira verweilt hatte, brach er im Frühjahr 1886 wieder nach Innerafrika auf, erkrankte die Kassa noch weiter anwuchs und übernahm die Leitung der Stationen Luabunga und Suebo, von wo er mehrfach nach Osten vordrang.

Nachdem er 1887 nach Abernennung großer Strapazen in Mozambique eingetroffen war, kehrte er nach Europa zurück und wurde 1888 von der deutschen Reichsregierung als Reichskommissar für die Vorbereitung des Arabischen Reiches in Deutsch-Ostafrika betraut. Wismann organisierte ein Expeditionskorps aus 14 deutschen Offizieren, 100 Unteroffizieren und 900 angeworbenen Sudanern und anderen afrikanischen Eingeborenen. Am 8. Mai 1889 gelang es Wismann, den Führer des Arabischen, zum ersten Male in der Nähe von Bagamo, und hierauf kann den Vorkämpflichkeit in den nächsten Monaten weitere erfolgreiche Gesandte. Wismann wurde schließlich im Dezember in der Nähe von Bangani von Leutnant Dr. Schmidt gefangen, gefangen genommen und gefoltert. Mit der Befreiung von Bagamo, des letzten Rebellführers, im Frühjahr 1890 war dann der Araberhaufstand niedergeworfen, und Wismann trat einen mehrmonatlichen Urlaub nach Deutschland hin, wo er zum Major befördert wurde und den Adelstitel erhielt.

Doch schon im November desselben Jahres kehrte er nach Afrika zurück. Im Januar 1891 unternahm er eine Strafexpedition nach den Dschagareiden am Kilimandscharo, die er in einem hartnäckigen Gefecht besiegte. Im April 1891 wurde Frh. v. Soden Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika. Wismann begab sich hierauf nach Deutschland zurück und trat in Verbindung mit dem Komitee der Afrika-Literatur, die ihn mit dem Transpost des Wismannsdampfers nach dem Victoria-Nyanza schickte. Das Unternehmen verzögerte sich jedoch durch mehrere Jahre und Wismann, der sich seit 1891 wieder in Dar es Salam aufhielt, rüde im Januar 1893 mit einer Expedition nach dem Nyasa-See voranz, wo er die Stadt Longorung gründete. Nach mehreren Kriegerzügen gegen die Wammas und Wammas und nach einer längeren Erholungszeit nach Zibien trat er im Frühjahr 1895 in Deutschland ein. Er wurde am 1. Mai 1895 zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt, mußte aber schon nach anderthalb Jahren sein Amt krankheitsbedingt niederlegen.

Im Laufe der nächsten Jahre unternahm er noch mehrere Reisen nach Ostafrika und nach Ostafrika. 1899 zog er sich in Liebenow in Ostafrika auf die von ihm erworbene Besitzung Weisenbach bei Liegen in Steiermark zurück, wo ihn jetzt der Tod ereilt hat.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Bestimmlich wird weder in Paris noch im Haag die russisch-japanische Friedenskonferenz stattfinden, sondern in der Hauptstadt der Beiden Staaten, in der Metropole des Pazifiks, Moskau, dessen Initiative bei der Einleitung der jetzigen Aktion wenigstens formell eine so hervorragende Rolle gespielt. Der Zeitpunkt der Konferenz ist noch unbestimmt. Der August dürfte es nicht sein. Da infolge der dem herrschenden großen Hitze Tagungen in Washington unmöglich sein werden, läßt Präsident Roosevelt bereits zwei amerikanische Kriegsschiffe inschiffen, die die Beschlüßigten und ihr Geolge an einen geeigneten Ort der nördlichen Küste bringen sollen. Rußen und Japaner würden jede ihr eigenes Schiff für sich haben. Wenn diese Veranstaltung wirklich stattfindet, dann wäre der Verhandlungen ein origineller Hintergrund gegeben.

Nachdem die vom Präsidenten Roosevelt geschlossene Brücke zum Versuch einer friedlichen Verständigung zwischen den beiden Gegnern einmal betreten worden ist, wird man in der ganzen Welt, sowohl bei der Wendung der russischen Kriegsgeschichte in Ostafrika befragt wird, mit einer starken Ungeduld darauf warten, daß die Zusammenkunft der russischen und japanischen Bevollmächtigten vor sich geht. Man würde es nicht verhehen, wenn diese durch irgendwelche gegenstandslosen Bedenken oder bürokratischen Schwierigkeiten länger hinausgezögert würde, als die kritischen Augenblicke ungenügend sind. Günstigstenfalls ist es sich immer, wer die beiderseitigen Vertreter auf der Konferenz sein werden.

Auf dem Landkriegs-Kontrakt entspringen sich, wie schon seit acht Tagen aus den beiderseitigen Meldungen zu entnehmen war, erste Ereignisse. Die Japaner sind entschlossen, den Rußen eine Wunde, die mit einem Waffenstillstand verbunden sein würde, nicht zu gestatten. Der linke japanische Flügel hat mit dem rechten russischen Flügel, der längs der Eisenbahn von Tschanganan und Panana anmarschiert ist, etwa 40 Kilometer nördlich von Tienting. Der rechte japanische Flügel hat gleichfalls die Offensiv gegen den linken russischen Flügel längs des Flusses Gulla ergriffen und sich nordwärts zu bewegen. Im ganzen haben sich mindestens 750 000 Mann gegenüber, wels nicht die Japaner wegen einem Teil ihrer Nachschube verschwiegen haben.

Wie Genesisch an den Jaren telegraphiert, haben russische Abteilungen zwei Ostschiffen von den Japanern erobert. (Größere Bedeutung hat die Meldung wohl kaum.)

Größtartig Alexits hat um seine Entlassung aus der Stellung als Oberbefehlshaber der Ostarmee und der erhaltene russischen Flotte bitten zu können, hätte dieser Schritt um eine Reihe von Jahren früher erfolgen müssen. Vor einem Decennium hätte es das größte Verdienst bedeutet, das russische Geschwader im Durchsicht mit die Politik und die Kriegführung zu erwerben demgegen: sich davon zurückzuziehen.)

Das Warldanner Kriegsgericht verurteilte 46 Offiziere der letzten Revolution verurteilt. (Die Arbeiter in den Aufstand zum Tode verurteilt.)

Zu den russischen Werten.

Einem beherrschenden Realismus haben von jeder die russischen Ingenieurkreise bedürftig. In Moskau sind neben einer von 200 Beronien beherrschte Ingenieur-Konferenz statt. Die Teilnehmer beschließen, sich auf das erste Signal dem zu politischen Zweck zu vereintenden allgemeinen Auslande anzuschließen, auch den das wirtschaftliche und industrielle des industriellen Leben des Landes zum glänzlichen Stufen gebracht werden soll.

Deutschland.

Der Kaiser wird am 22. d. während der Kaiser Woche der Günstigung der von ihm für die Zerrisse der Marine-Akademie in Kiel gesendeten Briefen des Vize-Admirals v. Jachmann und des Admirals v. Knorr bewohnen.

Gouverneur a. D. v. Wismann ist am Donnerstag durch einen Unfall aus dem Leben gekommen. Wie aus Liegen in Steiermark berichtet wird, hat sich Herr v. Wismann am Donnerstag abend um 8 Uhr bei einer in

Gesellschaft eines Jagdreubens und des Rottierers unternommen. (Die Polizei in Wien) mit eigener Unvorsichtigkeit durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Auf Veranlassung der Reichstags-Verhandlungen vom 30. November und 2. Dezember 1904 über die Wirtschaft im Ausverlauf aufweisen eruchte das Reichamt des Innern die Einzelstaaten-Regierungen um Erhebungen 1) über die hauptsächlichsten Arten der Fischerei im Ausverlauf, und 2) über die allenfallsigen Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge zum Reichsgesetz betr. die Befähigung des unautoren Wettbewerbs vom 27. Mai 1896.

Angeführt der hohen Lebensmittelpreise für Fleisch und Fleischwaren und für



Major v. Wismann †.

Genesisch ist unter den Bedienten und Arbeitern der bayerischen Staatsbahnen eine Bewegung im Gange, sofort Teuerungszulagen zu verlangen. Die erste Petition ist, nach der Frank. Zig., dem Reichsamt bereits zugegangen.

Die mittelmbergische Kammer der Abgeordneten hat die Regierungsbewerbung von 50 000 M. zu Bewerben für die Herstellung eines Groß-Schiffahrtsweges auf dem Redar von Mannheim bis Hellbronn einstimmig angenommen.

Das Deutsch-Schwarzafrika kommt eine amtliche Meldung, nach der der Herrero-Kapitan Andreas eine ansehnliche Schluppe durch unre Truppen erlitten hat. Nachdem er bereits am 12. und 27. Mai angegriffen und verwundet worden ist, fördern ihn drei Bannonen am 9. d. bei Wis auf. Die vereinigten Patrouillen (etwa 100 Mann) griffen dort den hart überlegenen Feind an. Nach dreifachigem Gefecht floh Andreas nach Westen zu. Er verlor im ganzen vierzehn Mann, darunter seinen Sohn, 250 Stüd Großvieh, 800 Stüd Kleinvieh, sowie Hausgerät aller Art. Auf deutscher Seite fiel ein Offizier.

Die politische Lage in Frankreich steht immer noch im Zeichen der durch Herrn Delcassés Rücktritt in die Vergangenheit Zeiten geschaffenen Unsicherheit und Unruhe. Namentlich hat sich Ministerpräsident Rouvier entschlossen, das Vorlesende des Auswärtigen zu behalten. Aber die Belegung des Finanzministeriums, das Rouvier bisher innehatte, soll in den nächsten Tagen bereits die Entscheidung getroffen werden.

Die deutsche Admiralität, der die Oberaufsicht über das unterseeische Verteidigungswesen obliegt, hat die Verwendung von in Deutschland hergestellten Minen aufgegeben. (Das bedeutet einen vollständigen Umstimmung in dem Rüstungs-Bereitigungs-System Englands, in dem die fegelegenen Minen einen bedeutenden Platz einnehmen.)

Der Nationalrat hat in Abereinsimmung mit den Delegierten des Handelsrats die Schiedsrichtergesetze mit Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Österreich-Ungarn und Schweden-Norwegen genehmigt.

Die Deputiertenkammer beriet am Freitag über den Selekturwurf betr. Gröbuna

Inferationspreis
für die einjährige Kopiezahl ober deren:
Raum 15 Fig., b i abruangeteigen 10 Fig.,
Restnumm von Seite 15 Fig.
Inferate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen.

ber Ausgabens für die Kriegsmarine. (Goslaw) fordert die Regierung an, obwohl zu erklären, zu welchem Zweck die Flotte vermehren will. Ministerpräsident Fortis unterbrach den Redner und erwiderte: Wir haben nur einen Zweck im Auge, nämlich den Frieden.

Die fleggewohnte russische Flotte.

Unter allen dramatischen Einzelheiten der Geschichte von Ostafrika ereignete in Russland die Abreise der vier Panzerschiffe Nebozoms das peinlichste Aufsehen, namentlich da diese Fahrzeuge in so gutem Zustande waren, das sie ohne Unfall die japanischen Kriegsschiffe erreichen konnten. In den Annalen der russischen Seemacht sind, nach der Frank. Zig., wohl keine Heberlagen zu verzeichnen, wie die vom Jahre 1790, wo der Prinz von Nassau-Weilburg die russische Fregatte „Mowwan“ in der Nähe des Westpols einem Schwelbarm von 15 türkischen Kriegsschiffen und ergab sich diesen ohne Kampf. Die Türken benannten das erbeutete Schiff „Fajal Allah“, d. h. Gott hat es uns geschenkt. Kaiser Nikolaus war über das Geschehene außer sich von Wut. Als die Belegung des Schiffes nach dem Friedensschlusse in die Heimat zurückkehrte, wurden der Kapitän und sämtliche Offiziere in den Soldatenstand versetzt. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand geschossen. Wie unredlich übrigens die Belegung der Fregatte „Mowwan“ getan hätte, hat den Türken zu ersehen, erbelt aus der Lachide, daß drei Tage später der „Mercurius“, eine kleine russische Fregate von nur 18 Kanonen, demselben türkischen Geschwader erlag. (Die russische Flotte aber erlich der Kaiser den Ulas: Falls es je wieder in unre Hände gelangt, soll es, als der Ehre unwürdig, die russische Flotte zu führen, den Flammen übergeben werden. Zunächst wurde der „Fajal Allah“ hinter bei Sinope von den Russen in Brand

Bermischtet.

Nebra, 19. Juni. Die gestern nachmittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter haben hier und in der Umgegend arg gehaust und teilweise großen Schaden verursacht. Der Regen war teilweise wolkenbrudrig, sodaß die Ghauffe-Größen das Wasser nicht soffen konnten. Viele Felder sind arg verschlemt; auf verschledenen Stand das Wasser noch heute morgen. Das 5. Gehrnerische Gurkenfeld an der Wegendorfer Straße ist von den Wassermassen gerissen worden, viele Früchte Erde sind weggeschwemmt, und von den Gurken ist nichts mehr zu sehen. Ein Blitzechall traf das früher Julius Stange'sche Haus, glücklichweise ohne zu zünden, beschädigte den Schornstein und demolierte in einer Sekunde den Dfen. Der Bahnbaum der Eisenburg-Querfurter Bahn war bei Weindorf vom Wasser unteripfält worden, doch konnte der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Von Querfurt wurde ein Füllzug mit Arbeitern

abgelassen, und gelang es nach angestrengter Arbeit, die Strecke wieder herzustellen, sodaß der Auenzug die Unfallstelle wieder passieren konnte. Gegen Abend stellte sich noch ein lange Zeit anhaltender Regen ein.

Bingst, 19. Juni. Gestern vormittag gegen 1/2 10 Uhr entstand auf bis jetzt unangelegte Weise auf dem Boden des Schweinebaus des Mitteltages Bingst Feuer. Da das Feuer gleich bemerkt wurde und von den verschiedenen Seiten Hilfe zur Stelle war, hatten die schnell herbeigeeilten Spritzen der umliegenden Ortsschaften bald den Brand gelöscht, sodaß nur das auf dem Boden lagernde Heu und der Dachstuhl verbrannte.

Fünf Minuten vor Abgang eines Zuges, so lautet der § 13 der Eisenbahn-Berichtsordnung, erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte. Danach sind also die Branten an den Bahnhöfen schalteren gar nicht verpflichtet, später kommenden Reisenden Fahrkarten zu ver-

kaufen, mindestens sind aber Klagen von Reisenden wegen zu langamer Bedienung an den Bahnhöfen schalteren in formeller Hinsicht un- berechtigt. Rechtzeitig kommen!

Querfurt, 18. Juni. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie wir schon meldeten, die Königliche Eisenbahndirektion zu Halle a. S. mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Fortsetzung der Eisenbahn Merseburg-Mühleln nach Querfurt beauftragt. Die Messungen zc. werden sich auf die Ortsteile Querfurt, Schöbuden, Weidenbach, Remsdorf, Gährendorf, Ober- und Niederröschdorf, Oberwisch, Döblich, Schmirra, Eißbich, Jorban, Möderling und Mühleln erstrecken.

Wiehe, 19. Juni. Der Erlös aus dem Heu- grale von den hiesigen Wiesen betrug 6811 Mark 50 Pfg., gegen 6980 Mk. im Vorjahre.

Naumburg a. S., 18. Juni. Das Naumburger Kirchsicht, das auch auf Fremde eine große Anziehungskraft ausübt, wird in diesem

Jahre in der Zeit vom 7. bis einschließlic 11. August auf der Bogelwiese in der üblichen Weise gefeiert werden. Der hauptfesttag ist, wie immer, der Donnerstag.

Neubestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ für das III. Quartal 1905 nehmen die kaiserlichen Postanstalten, unser Bote, sowie die Expedition entgegen, und beträgt der Abonnementspreis bei Abholung von der Expedition 1,05 Mk., durch unsern Boten mit Bringerlohn 1,20 Mk. gegen Vorauszahlung und Anshän- digung der Quittung, durch die Post bezogen 1,20 Mk., durch die Briefträger ins Haus 1,45 Mk. incl. Postgebeld.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Heuschur auf dem der Stadtgemeinde geböhrigen 40 Morgen Wiesen soll

Mittwoch, den 21. Juni 1905, nachmittags 2 1/2 Uhr unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an Ort und Stelle meistbielend verkauft werden.

Nebra, den 13. Juni 1905.

Der Magistrat.
Stranach.

Der Besuch der Kulagen im Bingster Walde ist nur gegen Erhaltung von Erlaubnisfarten, deren Ertrag zum Besten der Nebraer Armen verwendet wird, gestattet.

Die Ausstellung der Erlaubnisfarten erfolgt auf dem hiesigen Bureau.
Bingst, den 16. Juni 1905.

Die Rittergutsverwaltung.

MAGGI'S
Suppen- & Speisen-Würze
verbessert augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

Königl. Preuss. Lotterie.

Loose zur 1. Klasse 213. Lotterie in 1/4 und 1/20 Abschnitten habe noch abzugeben.

W. Kabisch.

Bewegungsbaher **Haus mit Feld** und **Garten** am Schulteich im ganzen meinen oder getrennt verkaufen.
Dr. B. Schaal.

Sonnen- u. Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt billigst **Karl Lippold, Hölleben.**
Sämtliche Reparaturen und Ueberziehen von Schirmen billigst. Eine Musterkollektion von Schirmbezügen liegt zur gef. Ansicht aus.

Frucht-Champagner,

— großartigste Erfrischungsgetränk —
— sowie
Sauerbrunnen u. Selterswasser,
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Matjes-Heringe

— Feinste —
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Leiterwagen bis 6 Ztr. Tragkraft, empfiehlt in großer Auswahl **Karl Lippold, Hölleben.**

Sensen, Senfengerüste und Grasebäume empfiehlt billigst **Waldemar Kabisch.**

2 Logis zu vermieten, das eine zum 1. Juli und das andere zum 1. Oktober zu beziehen bei **Kaiser.**

Bade-Anstalt neu eröffnet für Herren und Damen. **Fähre Reinsdorf bei Vitzenburg.** **Hermann Schütze.**

Paketadressen zum Aufleben, gummirt, sind zu haben in der Buchdruckerei des „Nebraer Anzeiger.“

Ina Behrend Richard Raetzel Verlobte.
Wendischhagen, Vitzenburg, Pfingsten 1905.

Feinste Senf- u. Pfeffergurken empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Hermannsecke. Mittwoch, den 21. Juni
Wald-Konzert, ausgeführt von der Querfurter Stadtkapelle. Um zahlreichen Besuch bitten **C. Zimmer, J. B.: C. Meisel.**

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708. Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Königliches Organ für den Saalkreis und für viele Bezirke in der Provinz. **Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich Mark 5.**

Den allen Wärdern, welche den fortwährenden Gehalts steigen und behauptet auf hiesig unternommen haben, ist die folgende Zeitung **heute in ganz Mitteldeutschland das bestunterrichtete Blatt.**

Durch regelmäßige telegraphische Nachrichten mit Berlin erhält die Zeitung in dem Behnert'schen Blättern bei Berlin, in 10 te Bezüge des ausgedehnten Reichsgebietes aus der Provinz und den angrenzenden Staaten den hauptsächlichsten Blättern vergleichbar. — Reichhaltiger Vorrat auf allen Blättern. — Sämtlich abgedruckte Zeitartikel. — Rasche und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilleton zc. zc. — Romane erster Ranges. — Lotterien-Ergebnisse. — Verlosungs-Ergebnisse. — Parlamentarische-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kurs-Berichte. — Gantenhand- und Gente-Berichte.

Gratis-Belagen: Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion), Direktor der Landwirtschaft, f. d. Prov. Schff. Dr. O. Saba, „Halle'scher Courier“, Tägliche Feuilleton-Beläge, „Halle'scher Anzeiger“, Tägliche Feuilleton-Beläge. Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsklassen, insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle **Inserate eine vorzügliche Wirkung.** **Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.**

Leipziger Neueste Nachrichten

ca. 87,000 Abonnenten

Seit Jahresfrist ein Zuwachs von ca. 6500 Abonnenten

Weitans verbreiteste aller Leipziger Tageszeitungen

ca. 63,000 Abonnenten in Leipzig und ca. 24,000 auswärts in ca. 2700 Postorten Deutschlands und des Auslandes

Vorzüglich unterrichtetes, gern gelesenes Morgenblatt. Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes. Fesselnd geschriebene Leitartikel — Ueberaus reichhaltiger Inhalt. Zahlreiche eigene Depeschen — Interessante Romane. Tägliche Feuilleton, gute Theater- und Musikkritiken. Täglicher Kurszettel.

der Leipziger, Berliner und Dresdner Börse, auch Kursberichte von London, Frankfurt, Wien, Halle, Zwickau etc.

Effekten Verlosungsliste. Ausführlicher volkswirtschaftlicher Teil.

Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 3.60 exkl. 42 Pfg. Postzustellungsgebühr

Probenummern und Kostenanschläge für Inserate durch die Hauptexpedition

Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franko

Vorzüglichstes Insetionsorgan

Die **Saale-Zeitung**

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Post- bezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutsch- lands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungs- listen der Preussischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiläutern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gedeihenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands über- troffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutsch- land bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Hierzu Landwirtschaftliche Mitteilungen.



№ 13.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

Reißt die Spinne ihr Web' entwei,
Kommt ein Regen bald herbei.
Wer nicht fleißig rechnen tut,
Wenn die Bremsen summen,
Guckt gefällig in den Hut,
Wenn der Winter kummen.
Ist es hell auf Jakobitag,
Viele Früchte man sich versprechen mag.

Im Juli muß vor Hitze braten,
Was im September soll geraten.
Finstertage hell und klar,
Zeigen an ein gutes Jahr;
Werden Regen sie bereiten,
Kommen nicht die besten Zeiten.
Weht's bei Deumond her vom Pol,
Bringt er kühlen Regen wohl.



Die Tätigkeit des Landwirts im Monat Juli.

Auf den Feldern gibt es in diesem Monat sehr viel zu tun, denn im Juli beginnt erst die eigentliche Ernte. Der Roggen macht in der Regel den Anfang, der Weizen läßt sich nicht auf sich warten und die Sommerfrüchte folgen viel zu schnell für die zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte. Durch Aufforderung können die Entearbeiten eher gefördert werden und sollte man wo immer möglich zu diesem System greifen. Anfang Juli beginnt die Mähs- und Mähfenernte. Man schiebe das Schneiden nicht zu lange hinaus, wenn es auch bekannt ist, daß die vollausgereiften Samenfrüchte den größten Silagegehalt haben, da im Sonnenbrande die Schoten leicht aufspringen und somit nicht unbedeutende Verluste entstehen. Mit aus diesem Grunde werden die geschnittenen Früchte auch nicht gebunden, sie bleiben vielmehr einige Tage in Schwaden (Belegen) liegen, um dann gleich auf dem Felde ausgedroschen oder zum Zweck eines vollkommenen Trocknens auf größere Haufen gebracht zu werden. In der Zwischenzeit können auch noch die Kartoffeln behäufet oder behaftet werden, falls dieselben noch nicht in der Blüte stehen sollten. Am besten behäuft man sie zuletzt, also jetzt, recht tief, damit die lang herauswachsenden Stengel in dem neuen Boden, der ihnen zugeführt wird, festen Halt haben. Auch müssen die Rüben nochmals bejätet werden; ein W-laden mit der Hand dürfte jedoch durchaus nichts schaden. Nach beendeter Getreideernte hat das Stürzen der Stoppeln, eventuell Düngung und Pflügen des Feldes zur Mähfrucht zu erfolgen. Der Anbau von Stoppelfrüchten: Weiztrüben, Spörgel, Senf, Grünwiden und Erbsen, sowie die Saat von Johannisvroggen kann vorgenommen werden.

Auf den Wiesen fällt in rauhen und ungunstigen Lagen die Heuernte wohl erst in diesem Monat, ebenso die Mäh der einschürigen Kalmwiesen. Die Bewässerung der Wiesen wird fortgesetzt.

Viehzucht. Da in den Monaten Juli und August alles Vieh in den Stallungen durch die Hitze zu leiden hat, so ist es dringend zu empfehlen, die Stallungen hiesig gut zu lüften, so kühl als möglich zu halten, dabei mildere man zu große Helle in den Ställen. Durch die Fliegen, welche jetzt besonders lästig sind, abgehalten, und hat das Vieh dadurch mehr

Ruhe, und bessere Luft zum Atmen. Man lege etwas Chlorkalk in die Ställe und hänge Netze, die mit Vogelleim bestrichen sind, zum Einwegfangen und Vertreiben der Fliegen und anderer Insekten auf. Die Streu muß in diesem Monat besonders reichlich sein, da infolge der Grünfütterung das Vieh reichlicher und nasser misst. Man mische lieber etwas Hafer- oder Gerstenschrot unter das Grünfütter, es bekommt so besser und wird das Auslaufen oder Dickwerden verhindert. Man reiche allem Vieh im Stalle öfter überschlagenes, also nicht zu kaltes Wasser. Schweine und Schafe müssen täglich Gelegenheit haben, sich in frischer Luft Bewegung zu machen, und zwar besonders morgens und abends. Die Schafe sind ja wohl den ganzen Sommer über im Freien. Aber auch dem Rindvieh ist es gut, wenn es mehrere Stunden hinausgetrieben werden kann. Es sind besonders die abgeernteten Fruchtfelder zu besuchen, wo selbst die vielen abgefallenen Ähren des Getreides ein prächtiges Futter bieten. Das zur Stallfütterung nötige Grünfütter darf nicht in der Sonnenhitze gemäht und eingebracht werden, auch nicht auf hohe Haufen gestekt werden, da es sich leicht erhitzt. Das Tränken darf nicht sogleich nach einer Grünfütterung erfolgen. Grünfütter soll nie in großen Mengen eingebracht, sondern täglich frisch der Bedarf eingefahren werden. Auch reiche man öfter eine Gabe Salz. Pferden ist zu reichen, täglich 10 Pfund Heu, 10 Pfund Hafer und 2 Pfund Strohhäcksel. Grummet taugt nichts für Pferde, dagegen ein gutes Grünfütter von Luzerne, Sparjetten, rotem Klee, ein Gemenge von Widen, Erbsen und Hafer ist sehr zu empfehlen. Eine gute Weide für Pferde muß eher trocken als naß sein, mit nahrhaften Gräsern, Klee, kräftigen Kräutern bewachsen sein, Wasser darf nicht fehlen, und Schutz gegen Sonnenhitze, Regen zc. Die Schafweide darf ebenfalls nicht an nassen sumpfigen Stellen sein. Bei starkem Tau oder Nebel darf der Schäfer erst später ausfahren, wenn abgetrocknet ist, in der Mittags- hitze ist das Weiden einzustellen, das Tränken darf nicht veräuert werden, bei anhaltendem Regen müssen die Schafe im Stall und mit trockenem Futter ernährt werden. Zur Ernährung der Schweine im Stalle sind zu benutzen die Abfälle aus der Küche, Spülischicht zc., Abfälle aus den Gärten, Salze, Krautblätter, Urkräuter, Abfälle aus der Molkerei, abge- rahmte Milch, Molke, dann Kartoffeln, Rüben, sowie Klee, Erbsen, Widen, Sideln, Bucheln,

Kastanien, geringes oder halbreifes Obst, alle Arten Körner, Kleie, Eschden, Bierstlempe. Die Kartoffeln müssen geodht, aber nicht heiß verfüttert werden, auch ist von Zeit zu Zeit Salz zu füttern. Bei großer Sonnenhitze dürfen die Schweine nicht auf die Weide gebracht werden und darf es an Wasser auf der Weide nicht fehlen. Die Schweineställe sind möglichst kühl und trocken zu halten und müssen einen Raum von 5-6 Fuß in der Länge und Breite und 5 Fuß in der Höhe haben.

Ziegenzucht. Die Ziege wirft ihre Jungen oft mit großen Weichwerden. Auch bei regelmäßigem Hervortreten derselben kommt, wenn mehrere Kämmer geworden werden, das eine zuerst mit dem Vorderteile, das andere mit dem Hinterteile aus dem Würre. Hilfe ist selten zuträglich. Sollte das Abschneiden des Nabelstranges notwendig werden, so tut man wohl, denselben vorher zu unterbinden, um der Verblutung vorzubeugen. Die Jungen läßt man von der Mutter ab- leben; sie werden dann von selbst das Futter der Alten auffinden. Die erste Milch der Mutter ist dem Jungen unentbehrlich, weil sie gelind abführt. Fleißiges und sorgfältiges Ausmelken der Mutter befördert die Milch- ergiebigkeit. Die Nachgeburt, welche oft erst mehrere Stunden nach dem Werfen der Jungen abgeht, fressen die Mütter zuweilen, ohne irgend einen Nachteil davon zu ver- spüren; indes ist es doch wohlgetan, dieses zu vermeiden.

Kaninchenzucht. Die Kaninchen, die im allgemeinen ja wenig mit Ungeziefer be- haftet sind, haben jetzt zuweilen doch davon zu leiden. Es ist daher besonders äußerste Rein- lichkeit geboten. Die Ställe müssen mindestens alle drei Tage gründlich gereinigt werden. Als Einstreu ist besonders Torfmull zu empfehlen, welcher die Ställe am besten trocken hält, den Urin der Tiere gut absorbiert, das flüchtige Ammoniak bindet und damit den äußerst un- angenehmen Stallgeruch der Kaninchen auf ein Minimum reduziert. Gegen Ungeziefer em- pfehlt sich zeitweilig eine leichte Einstreu von buchener Holzasche auf den Boden des Stalles, welche gleichzeitig das beste Konservierungsmittel des Mistes ist. Kaninchenzünger mit Holzasche in Wasser aufgelöst und damit die Ge- müßebeete begossen, befördert das Wachstum der Pflanzen ganz ungemein. Höchst wertvoll ist dieser Dünger auch für Gurken, Melonen und Kürbisse. Die jungen Kaninchen müssen im Alter von drei Monaten nach den Ge- schlechtern getrennt werden. Manche Züchter

1905.



empfehlen das Kastrieren der Kaninchenböde in diesem Alter. Die Säbinnen lasse man jetzt zum letzten Male für dieses Jahr belegen. Die Jungtiere sind jetzt am meisten den bekannten Krankheiten unterworfen. Man sei daher besonders vorichtig mit der Fütterung der Jungen.

Im Geflügelhofe ist jetzt die Brutzeit zu Ende; wenn hier und da noch eine Henne glückt, so soll man sie doch nicht mehr brüten lassen. Wenn kräftige, bereits abgekauerte Hennen jetzt legen, sind deren frische Eier ganz besonders wertvoll und gelten als die besten für den Wintervorrat. Junges Geflügel eignet sich am besten zum Verkauf. Als Futter reiche man jetzt etwas mehr Gerste und etwas Reis, damit sich die Tiere beim Antritt der Mauser in gutgeährtem Zustande befinden und letztere desto besser überleben werden. Da Spätbruten bei den Tauben, vornehmlich von kostbaren Rassen, einerseits untauglich sind und andererseits die Alten unbilligerweise schwächen, so sucht man dieselben möglichst zu verhindern, indem man die Tauben jetzt knapp ernährt, vor erregendem Futter bewahrt und ihnen die Nistgelegenheit entzieht.

Bieneuzucht. Anfangs Juli gibt es gewöhnlich recht viel auf dem Stande zu tun. Nicht nur fallen hier und da noch Nachschwärme, welche am besten die meisten Standvölker fördern unsere Aufmerksamkeit werden. Die Schwärme müssen noch immer beobachtet werden, ob sie auch regelrecht bauen und ihr Brutnest ganz ausgebaut haben, im Notfall muß durch reichliche Futtergaben der Wautrieb reger erhalten werden. Nachschwärme und abgeschwärmte Muttervölker sind auf Weiselrichtigkeit zu untersuchen. Sind Königinnen vorhanden, welche trotz rechtzeitig stattgefundener Befruchtung nicht in die Eierablage eintreten wollen, was öfter bei sehr geschwächten Muttervölkern der Fall ist, so juche man ebenfalls durch Füttern die Königinnen und das Volk zu reizen, unter allen Umständen hänge man eine auslaufende Bruttafel als bestes Triebmittel zu. Treten die jungen Königinnen innerhalb drei Wochen nach dem Schwärmen nicht in die regelrechte Eierablage ein, so ist fast immer Drohnenbrütigkeit zu erwarten. Sobald dieselbe festgestellt, säume man keinen Augenblick mit der Hilfe, entferne die drohnenbrütige Mutter und gebe eine junge befruchtete Königin dafür auf einer auslaufenden Bruttafel. Längere Zeit drohnenbrütig gewesene Völker sind zumeist für immer verloren, da sie nur sehr schwer zugelegte Königinnen annehmen, oder wenn sie sie auch annehmen, doch nicht insstande sind, die Maden recht zu ernähren, so daß nach einigen Wochen noch ein Absterben der Königinnen stattfindet. Auch kann in der ersten Hälfte des Juli die Königinnenzucht weiter getrieben und zugleich zur Neubewesung solcher Völker, deren Entwicklung nicht befriedigt hat, verwendet werden. Falls spät gefallene Schwärme bei spärlicher Tracht voraussichtlich ihre Brutnester nicht auszubauen vermögen, so helfe man mit künstlichen Mittelwänden und starker Fütterung nach. Unter allen Umständen empfiehlt es sich jedoch auch, schon jetzt solche Völker zu vereinigen, damit das vereinigte Volk wenigstens noch ein vollständiges Brutnest erzielt. Kein Imker in Frühtrachtgegenden veräume es, wenigstens eine kleine Fläche Senf, Reseda oder Phazelia jetzt auszusäen, um bei den Herbstfütterungen der Biene damit noch eine, wenn auch kleine Tracht zu schaffen, was von überaus großem Vorteile für die rechte Bearbeitung des Futters ist.

Fischzucht. Die Laichzeit der Fische ist im allgemeinen bis auf einige, z. B. Schleie, Barfch, Karausche, vorbei. Die Güte der Fische nimmt zu.
In der Angelfischerei ist der Juli der weniger ergiebige Monat als sein Vorgänger, weil jetzt viel Naturfutter vorhanden ist. Jetzt ist die Fliegenfischerei noch am ergiebigsten und die Hochangel daher am besten zu brauchen. Auf Male, deren Zeitzeit endet, wird der Fang fortgesetzt.

Obstbau. Der Juli ist der Hauptmonat für die Kirchengenente; auch im allgemeinen rückt die Zeit der Ernte allmählich im Obstdgarten heran. Bei zu reichem Fruchtansatz sind die kleineren Früchte auszubrechen. Junge Bäume mit Früchten müssen öfter bewässert werden; frisch gepflanzten Bäumen belasse man nur einige Früchte, damit sich vor allen Dingen die Krone entwickele. Die Triebe des Spalier- und Formobstes, welche Fruchtansatz bilden sollen, werden entpitzt, über dem obersten Blatte gedreht oder gebrochen. Obstwildlinge werden Ende des Monats okuliert. Die ersten Birnen und Äpfel werden Ende des Monats ebenfalls reif. Man pflückt sie am besten allmählich, nicht alle auf einmal, und zwar einige Tage vor der Vollreife. Obst, was infolge von Mangeln unreif von den Bäumen fällt, sollte womöglich alltäglich gesammelt und vernichtet werden. Bei im Frühjahr gemachten Verebelungen muß jetzt der Verband gelöst werden. In der zweiten Hälfte des Monats kann man auch mit dem Okulieren anfangen, sofern man reife Augen hat, und die Unterlagen lösen.

Gemüsegarten. Gelegene Beete sind mit Blätterloß (Winterloß), Rosentloß, Winter-Endivien, Kohlrabi, Kopfsalat und eben. Korree zu pflanzen. Auszusäen sind: Winterloß, Spitzrüben, frühe Buschbohnen, Spinat, Feltotter Rüben (nur in Sandboden getrieben), Radishesen (Felsalat), Rettich, Keife, d. h. eingezogene Zwiebeln: Speiszwiebeln (aus Steckzwiebeln gezogen), Perlzwiebeln, Schalotten, Knoblauch sind zu ernten und gut zu trocknen.

Karby, Endivien, Weichsellerie sind nach dem Weichen genüßfertig. Frühkartoffeln werden geerntet, Gewürzkräuter mit eintretender Blüte geschnitten und getrocknet; zu dicht stehende Wurzelgewächse sind zu berzigen. Kohlstarten, Gurken usw. zu behäufeln, beim Blumenloß, sobald er Blüten ansieht, die Stäbe durch nach innen eingeknickte Blätter zart und weich zu erhalten, reife Herberbesen zu ernten und vor allen Dingen allem Ungeziefer eifrigst nachstellen, vor allem die Raupen des Kohlweslings in ihrer ersten Generation, in welchem sie vereinzelt auftreten, durch Ablesen, sollen sie nicht im August ganze Kohlfelder vernichten.

Fütterung.

Die Muttelrüben sind sehr leicht verdaulich und werden auch, wenn man sie den Tieren ganz vorlegt, vollständig ausgenutzt. Jedoch ist es nach Ansicht der Sachverständigen zweckmäßiger, dieselben zu zerleinern und mit Raufutter, Häfeln oder auch Spreu gemengt zu verabreichen. Die Zerleinernng der Muttelrüben darf aber nicht zu weit getrieben werden, weil andernfalls die Tiere das Futter nicht ordentlich zerfauen und einspeicheln. Aus diesem Grunde darf auch der Häfel nicht zu kurz geschnitten werden. Das Mengen der zerleinerten Muttelrüben mit Häfel bietet den Vorteil, daß die Tiere das Raufutter gut aufnehmen. Die Wiederfäurer bedürfen einer gewissen Menge Raufutter zur Anregung des Wiederfäuens; wenn auch nun ein Teil desselben, etwa 6-10 Pfund, unzerleinert verabreicht wird, so empfiehlt es sich doch, wie gesagt, das übrige als Häfel im Gemisch mit den zerleinerten Häfelfrüchten vorzulegen. Diesem Futter können auch zweckmäßig die Kraftfuttermittel trocken beigemischt werden. Die Trodenfütterung trägt zur guten Ausnützung derselben wesentlich bei.

Milchwirtschaft.

Milchkonfervierung. Der Wunsch, ein vollkommen geeignetes Erhaltungsmittel für die Milch zu finden, ist uralte und hat zur Verwendung der verschiedensten Stoffe geführt. Es wurden da Zusätze gemacht, welche eine öffentliche Befanntschaft überhaupt nicht ertragen. Hauptächlich aber sind es Borax und doppelkohlensaures Natron und Salizyl, welche noch manchmal zur vermeintlichen Er-

haltung der Milch zugesetzt werden; jeder solcher Zusatz kann als Verfälschung gelten. Ehe man zu derartigen Konservierungsmitteln greift, sollte man sich nicht nur das strenge Gesetz und die Marktverordnungen, sondern als anständiger Mensch auch den Umstand vor Augen halten, daß ein Genuß solcher Stoffe durch längere Zeit die Gesundheit der Konsumenten zu schädigen geeignet ist. Und gerade die Milch wird alltäglich in großen Mengen genossen, noch dazu von Kindern im zartesten Alter! Wie leicht tritt da nicht bei dem noch wenig widerstandsfähigen Verdauungsapparat ein Magen- oder Darmentarrh ein! Darum fort mit allen Zusätzen zur Milch! Wir haben natürliche Mittel, um dem vorzeitigen Sauerwerden der Milch bei Gewitterschwüle vorzubeugen. Größte Keimlichkeit im Stalle und bei der Gewinnung der Milch, sowie aller mit der Milch in Berührung kommenden Geräte, Sauerstoffzufuhr zur Milch (Lüftung), sind die wichtigsten Konservierungsmittel.

Geflügelzucht.

Am Brieftauben ans Feldern zu gewöhnen, läßt man dieselben zunächst bei geschlossenem Schläge zwei Tage hungern und bringt sie dann in einem Korbe aus Feld. Hier streut man um den Korb herum viel Futter, etwas auch in den Korb selbst. Hierauf zieht man aus einiger Entfernung die Tür des Korbes mit einer Leine auf. Diese Tür befindet sich am besten an einer der seitlichen Seiten, damit die Tauben leicht herauslaufen können. Beim ersten Mal werden sie nicht viel fressen und bald abfliegen. Das Verfahren wiederholt man am folgenden Tage, und in den meisten Fällen wird ein dreimaliges Füttern im Felde genügen. Feldern erst einige Tauben, so werden diese bald den Rest mitnehmen.

Erbsen als Taubenfutter. Für die Tauben gilt die Erbsen allgemein als vorzügliches Futter, hauptsächlich, weil sie von den Tauben gern genommen wird, allein das letztere geschieht darum, weil die Erbsen sich leicht aufnehmen läßt. Als Futter für die Taube ist sie durchwegs zu schwer; sie macht die Taube faul und trägt und führt infolge ihrer „Strenge“ Krankheiten herbei, die in Kropf und Magen ihren Sitz haben. Als Zwischenfutter, oder ab und zu einmal in geringerer Menge, schadet sie dagegen nicht.

Obstdgarten.

Strohheile an Obstbäumen. Auf dem Lande in den Hausgärten sieht man noch zu oft die Obstbäume mit Strohheilen gebunden. Dieses Material ist aber auf die Dauer nicht für den Obstbaum, bezw. die Früchte nützlich. Wenn auch das Stroh fest ineinander und durcheinander gedreht ist, demnoch wird das Band durch die verschiedenen Witterungseinflüsse locker und es entstehen Spalten und Lücken. Diese Spalten und diese brüchigen Stellen in dem Baumband sind aber die Lieblingsplätze der Insekten. Im Sommer benagen sie entweder die Blätter oder die Rinde und die Früchte, und im Winter suchen sie dann in diesen Strohheilen ihr Winterquartier. Im nächsten Frühjahr aber verlassen sie ihr Winterquartier, um von neuem ihr Zerförmungswerk zu vollbringen. Da anderes Material zum Anbinden der Obstbäume genug im Handel ist, so sollten die Strohheile mehr und mehr verschwinden.

Bermischtes.

Das Kochsalz übt einen unmittelbaren Einfluß auf die Ernährung der Tiere aus. Das selbe bewirkt eine reichere Absonderung der Verdauungsflüssigkeiten und befördert dadurch die Verdauung aller Nährstoffe. Von besonderer Wichtigkeit ist diesfalls das Kochsalz bei Verabreichung schwer verdaulicher Futterstoffe. Es erhöht die Ausnützung derselben und bildet ein zweckmäßiges Mittel gegen Verdauungsstörungen, die nicht selten die Folge schwer verdaulicher Futterstoffe sind.



Das höchste bleibt ein freier Wille,
Der unverwundt von Fleisch und Blut,
Fest und getreu in Sturm und Stille
Das Gute, weil es gut ist, tut.

Für die Hausfrau.

Die letzte Garbe wird nicht mehr gefüllt,
Das war eine Sitte der alten Welt!
Doch das ist höher zu dieser Zeit,
Das jedes zehnte Haus ein Wirtshaus ist.

Wanderers Nachtlied.

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede,
Komm, ach, komm in meine Brust!

Über allen Gipfeln
Ist Ruh;
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelin schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch!

Goethe.

Zur Ferienzeit.

Von Emma Paul.

Tausende von Familien beginnen jetzt, sich für die Sommerfrische zu rüsten, naht doch das Arbeitsjahr der lieben Kleinen seinem Ende.

Schnüßig erwarten die Kinder den Tag, wo sie Lehrbücher und Schultische beiseite legen können, um sich nach Herzenslust in Feld und Wald oder am Strande herumzutummeln.

Werden aber nicht recht viele der Kleinen in ihren Erwartungen arg getäuscht? Leider ja! Viele Eltern sind ängstlich, die Kinder könnten in der Ferienzeit zu viel vergessen, auch sind die letzten Zeugnisse wohl hier und da nicht nach Wunsch der Eltern ausgefallen, — da heißt es nun in vielen Fällen: „es wird täglich einige Stunden gearbeitet!“

Wie oft sieht man bei der Abreise so einen kleinen Weltbürger — besonders sind es Knaben, auf die ein solcher Zwang ausgeübt wird — mit der Schultasche belastet, die sie angetreten. Ach fragte im vergangenen Jahre einen kleinen Knaben, dessen Nanzel vollgepropp mit Schulbüchern aller Art war, ob er durchaus ein Gelehrter werden wollte? Glutrote überzog sein schmales blaßes Gesicht, indem er höflich antwortete: „Papa wünscht, daß ich alle Tage am Vormittag lerne“. Ja wohl beschäftigte Papa, es ist auch sehr nötig, der Junge ist faul, und wenn er das nächste Mal keine bessere Penjur bringt — er hatte jetzt nur für alle Fächer genügend oder ziemlich gut — kommt er überhaupt nicht wieder mit zu den Großeltern!

Nur tat der kleine, schwächliche Knabe, dessen Augen nun voll Tränen standen, unendlich leid und da wir noch eine gute halbe Stunde auf den Zug zu warten hatten und ohne Zeugen waren, versuchte ich, den Herrn Papa umzukommen, was mir auch glänzend gelang. Des Knaben Mutter, die mit zur Bahn gekommen war, aber wegen leichter Erkrankung ihres kleinen Mädchens erst einige Tage später fahren wollte, hatte noch dies und jenes für die Großeltern zu bestellen. Mutter und Kind hatten daher nicht auf unsere Unterhaltung geachtet und Mitthen war sehr überhäufig, als sie gebeten wurde, doch Hanschens Schultasche wieder mit nach Hause zu nehmen. Ein freundlicher Blick und Handdruck der Mutter und ein glückliches Kinderlächeln war der Dank für mein immerhin fühnes Vorgehen. Nur ein Lebewohl hatte Papa in seiner Kostfische verschwinden lassen, wogegen ich natürlich nichts mehr einzuwenden magte, nachdem ich so viel erreicht hatte. Es gibt in der Sommerfrische, wo es auch sein mag, ob bei einfachem Landaufenthalte, an der See, im Gebirge usw., so viel Gelegenheit, Kindern Belehrung zu geben und ihre Auf-

merksamkeit auf alles Wissenswerte zu richten.

Die Stunden sind verloren, in jeder Beziehung, die ihr, liebe Eltern, euren Kindern in der Sommerfrische dadurch raubt, daß ihr sie an den Lehrtrieb fesselt. Die Gedanken der Kinder schweifen hinaus ins Freie, sie streben nur darnach, fertig zu werden mit ihrer Aufgabe, um wieder erlöst zu sein, und in ihren Herzen setzt sich ein Groll gegen euch fest, erst ganz winzig klein, dann wachsend, den Kindern selbst noch unbekannt. Bei den kleineren Kindern äußert sich dies Empfinden meist durch Tränen, bei den größeren durch trostlose Weinen.

Für die größeren und schon verständigen Kindern nimmt man am besten ein paar gute Bücher mit, woraus sie zeitweise und namentlich, wenn sie bei anhaltendem Regen im Zimmer bleiben müssen, vorlesen; auch ist es sehr zu empfehlen, diesen Kindern täglich aufzuschreiben zu lassen, was sie gesehen und erlebt, womit sie die Zeit verbracht haben. Diese Aufzeichnungen sind noch für spätere Jahre eine schöne und interessante Erinnerung, und wird diese Beschäftigung, wenn man die nötige Anregung dazu gibt, von den meisten Kindern auch gern aufgenommen.

Die Ferien sind dazu bestimmt, daß sich die Kinder erholen und frische Kräfte sammeln sollen; vergällt daher euren Kindern nicht die freien Wochen durch beständige Vorwürfe und durch Entziehung solcher Vergnügungen, wie sie der Landaufenthalt bietet. In bequemer Kleidung und solcher, wo es nicht darauf ankommt, wenn ein Fleck oder gar ein Loch hineinkommt, laßt eure Kinder, kleine und große, Mädchen und Knaben, herumspringen nach Herzenslust, sie werden sich nicht zu viel tun; sind die Kinder ermüdet, suchen sie von selbst ein Ruheplätzchen auf.

Nicht zu empfehlen ist es, die Kinder erst spät zur Ruhe zu bringen; die Eltern meinen zwar: „Die Abende sind so schön und die Kleinen können sich ja auschlafen“. Diese Ansicht ist zu verwerfen. Das Kind kräftigt sich an Geist und Körper nicht allein durch gute Kost, reichlichen Milchgenuß usw. und Bewegung im Freien, sondern es gehört dazu auch geregelte Ruhezeit. Man bringe die Kinder um acht, spätestens neun Uhr zu Bett, auch die größeren und lasse sie um sechs oder sieben Uhr früh sich erheben, die Kinder werden sich dabei viel wohler fühlen, als wenn sie erst um zehn Uhr vormittags oder gar noch später das Bett verlassen.

Trotz aller Freiheit, welche den Kindern in der Sommerfrische gestattet ist, sollte ihnen aber fest eingepägt werden, sich in dem Hause selbst, und wenn es auch nur ein kleines Bauernhäuschen ist, artig und anständig zu betragen, den Bewohnern höflich zu begegnen, weder Blumen noch Früchte ohne Erlaubnis abzupflücken oder gar aus Übermut junge Pflanzen niederzutreten. Nur zu bald hat der Wirt seine Mieter durchschaut! Wie gern wird einem artigen Kinde erlaubt, sich Beeren im Garten zu pflücken oder für die Mama ein Straußchen zu holen. Aber nur zu oft glaubt der Städter, wenn er seine Sommerwohnung bezogen hat und die Miete entrichtet ist, nun auf die „Dorfbewohner“ weiter keine Rücksichten ausüben zu müssen. Die Kinder reifen wahllos Blumen heraus und werfen sie achtlos umher, Bäume und Sträucher werden oft beschädigt, und wenn dann die Beschädigten ungemütlich, ungeschicklich oder grob werden, ist der Friede dahin. Mama stöhnt dann bei jeder Gelegenheit: „Ach, wenn nur die Zeit erst um wäre und wir wieder zu Haus sind!“ Und Frau Hanna, die rüstige, rundliche Landbewohnerin äußert mit hochrotem Gesicht: „Wenn ich man de oll Gesellschaft ercht wedder los bin, min Gott wüll ich danken!“

Küche und Keller.

Dösemmausalat. Das Maul wird mehrermale in warmem Wasser gewaschen und in

Salzwasser solange gekocht, bis die Knochen sich lösen, dann, solange es noch warm ist, ausgebeint, kalt geworden, in feine Scheibchen geschnitten, in einen Steintopf gelegt, Essig darüber gegossen und zugebunden an einen kalten Ort gestellt, wo es aufgehoben werden kann. Beim Gebrauch meint man das Fleisch mit einer Sauce von feingehackten Zwiebeln, Öl, Pfeffer, Senf, Salz und etwas Essig.

Schwarzbrothudding. 10 Gr. süße Mandeln, etwas Zitronat, wenig eingezuderte Orangenschale, fein gemiegt, 150 Gr. Butter zu Schaum gerührt, 6 Eidotter, 75 Gramm Zucker, sehr wenig abgeriebene Zitronenschale, 1 Prife Zimmt, etwas Salz, die gemiegt Mandeln und 150 Gr. geriebenes, stark getrocknetes, im Mörser gestoßenes Schwarzbrod, welches mit etwas Cognat angefeuchtet ist, untergemischt, den steifen Schnee der 6 Eier leicht eingerührt, die Masse in eine vorher mit Butter gut ausgefritzte Form gefüllt, im Wasserbad eine Stunde gekocht. Gehirzt, mit Weinschaumfauce aufgetragen.

Griesmehlaufauf. ½ Liter nach Geschmack gesüßte Milch zum Kochen gebracht, 1 Tasse Griesmehl hineingegießt, zu dickem Brei gekocht, verkühlen lassen. 6 Eigelb und den Schnee der Eier untergerührt, in gut ausgebutterte, mit Semmelkrume ausgefritzte Form gefüllt, 20 Minuten gebacken.

Hauswirtschaft.

Künstliche Abeisbereitung im Hause. Es wird jeder Hausfrau angenehm sein, zu erfahren, auf welche Weise sie schnell etwas künstliches Eis erhält. Hier das Rezept: Man nehme einen irdenen Topf, gieße 100 Gramm Schwefelsäure und 50 Gramm schwefelsaure Soda hinzu. In diese Mischung, die natürlich auch in größerer Menge hergestellt werden kann, stelle man ein kleineres Gefäß, welches das zum Gefrieren zu bringende Wasser enthält, decke es zu und drehe das Ganze leicht hin und her, damit die Kältemischung in Bewegung bleibt. In wenigen Minuten wird das Wasser in dem kleinen Gefäß zu Eis geworden sein. Derselbe Lösung läßt sich mehrermale verwenden.

Probatum est.

Verlöten von Fleischbüchsen beim Einmachen von Obst und Gemüse. Man benütze zum Verlöten nicht das künftliche Lötlwasser, bereite es sich auch nicht selbst dadurch, daß man ein Stück Zinn in Salzsäure legt, bis das Zinn „abgelöscht“ ist, denn das gekaufte oder so zubereitete Lötlwasser ist giftig! Man nehme entweder eine Lösung von Kolophonium und Spiritus und bestreue, oder gepulvertes Kolophonium und bestreue damit die zu lötenden Stellen. Daß letztere vorher gut gereinigt und getrocknet werden müssen, ist selbstverständlich.

Gesundheitspflege.

Gegen Stuhlbefwerden nehme man sowohl morgens als abends in kurzen Zwischenräumen (halbstündlich) je einen Eßlöffel etwas erwärmten Honig ein. Wer täglich zum Frühstück Honig genießt, wird damit seine Verdauung wesentlich unterstützen.

Kinderypfege u. Erziehung.

Junge gewohnt, alt getan. Dieses alte, wahre Sprichwort sollten wir bei Erziehung unserer Kinder stets vor Augen haben, und so z. B. schon in der Jugend unsere Kleinen daran gewöhnen, langsam zu essen, ordentlich zu kauen und zu fleischspeisen gleichzeitig Brot zu genießen, denn gut gekaut — und dazu zwingt der gleichzeitige Genuß von Brot — ist halb verdaut.

Mädchen, Schau mir in die Augen,
Willst du für den Weidmann laugen,
Muß dein Auge Spiegel sein,
Wie des Baches Quelle sein.

Wald, Feld.

Du mußt gleich den klüftigen Rehen
Pfeil auf deinen Lästen drehen
Und Appell sein und Appell,
Auf des Jägers Pfiff und Wort.

Trappen in der Gefangenschaft.

Trappen, so wird oft behauptet, sollen sich sehr schwer zähmen und künstlich nicht aufziehen lassen, dies beruht aber auf Irrtum, denn die Erfahrung lehrt, daß dieselben, wenn in einer geräumigen Voliere oder Garten erzogen, sogar viel zahmer und vertrauter, als alle übrigen künstlich erzogenen Federwildarten werden, denn keine Federwildart ist dankbarer für die ihr gewährte Pflege und unempfindlicher gegen Hitze und Kälte, als gerade der Trappe.

6-8 Wochen alte Trappen, welche mir öfters gegen Ende der Erntezeit gebracht wurden, die bereits gut laufen konnten, aber noch nicht ganz flugbar sind, lassen sich sehr leicht eingewöhnen. Im Anfange ihrer Gefangenschaft sind sie sehr scheu und verweigern in den ersten Tagen die Nahrungsaufnahme, so daß sie täglich fünf- bis sechsmal mit Weichfutter, wozu dann auch ein wenig Grünfutter als Salat, Kraut oder Kohl genommen werden kann, gestopft werden müssen.

Um Trappen zu zähmen, muß man sie jung einfangen. Züchter kaufen von Sirken

gefundene Eier und lassen selbe von Haushühnern ausbrüten. Die Aufzucht ist ganz einfach; bevor man aber die angekauften Eier der Haushenne unterlegt, müssen dieselben einer Probe unterzogen werden, ob sie auch brut- und feimfähig sind.

Nachdem die Jungen ausgebrütet sind, setzt man sie mit der Adoptivmutter in einer Voliere, besser in einem geräumigen geschlossenen Garten aus. Sie bedürfen in den ersten 24 Stunden keiner Nahrung, und erst nach dieser Zeit, wenn sie bereits rege geworden sind und mit ihrer Mutter herumzulaufen beginnen, verabreiche man solche. Wie bei der Aufzucht der Tinamus, bewährt sich auch zu jener der Trappenzucht das bekannte sogen. Stralliche Küdenfutter sehr gut. In den ersten 8 Tagen benötigen die Jungen gar kein anderes Futter, als das erwähnte. Man feuchte ein dementsprechendes Quantum des Küdenfutters mit lauwarmem Wasser an, so daß es bröselig wird, und verabreiche den Jungen daselbe auf einem reinen glatten Brettchen, man trachte auch hier, gerade wie bei den Tinamus, daß sie sich nicht überfressen, damit keine Verdauungsstörung eintritt. Wäh-

rend dieser Zeit gebe man alle 3 Stunden frisches Futter in mäßiger Menge; nach 8 Tagen aber kann successive mit Körnerfütterung begonnen werden, indem man zuerst geringe Mengen Hirse, in der dritten Woche gerissenen Mais, Weizen, und in der vierten Woche ist es empfehlenswert, unter das Küdenfutter Fleisch-Kasänenfutter in entsprechender Quantität zu geben. Mit dieser Fütterung wird so lange fortgesetzt, bis die jungen Trappen sich selbst ihre Nahrung suchen, indem sie gleich ihrer Mutter den Boden mit dem Schnabel aufspaden. Bietet ihnen der Aufzuchtsgarten einermahlen Insekten und verabsichte man ihnen genügend zubereitetes Futter, so wird die Haushenne als Adoptivmutter ihre Jungen auch sämtlich aufziehen, vorausgesetzt, daß sie nicht durch Nachlässigkeit des Züchters entweder krankheitshalber oder durch Katzen, Mäuse oder Wiesel eingehen.

Vor allen Dingen müssen die Jungen aber vor Zug und Kälte geschützt werden; feuchter, naßer Raum bringt unbedingten Tod. Die jungen Trappen müssen mithin in ihrer zarten Jugend sehr warm und trocken gehalten werden, gegen Kälte sind sie sehr empfindlich; so auch vertragen sie ein Stalleben in dieser Jugend durchaus nicht, und müssen stets im Freien gehalten werden. Nachdem der Trappe vollkommen ausgewachsen ist, ist er sehr anspruchslos und begnügt sich mit der bescheidensten Nahrung. Schließlich ist der Trappe sehr wetterhart und erweist sich gegen die verschiedenen Witterungseinflüsse unempfindlich. Die Unterscheidung der einzelnen Geschlechter, das Ansprechen nach dem Geschlecht ist, sobald sie vollkommen ausgewachsen sind, nicht un schwer. Unter sich sind die Trappen sehr verträglich, deshalb auf einem beschränkten Flächenraum eine größere Anzahl gehalten werden kann.

Während des Winters erhalten die Trappen nur ein- oder zweimal wöchentlich Grünfutter. Wenn im Frühjahr Maifäser erhältlich sind, so verfüttere ich davon so viel nur zu erlangen sind. Gegen Kälte sind die Trappen nicht empfindlich und sollen auch während des Winters im Freien gehalten werden, nur bedürfen sie zu dieser Zeit eine geschützte, trodene Stelle als Schlafort. Als Behausung genügt ein dichtes, geräumiges, mit möglichst gut trockenem Sandboden versehenes Häuschen, welches mit guten Bretterwänden versehen und vor Zug sicher ist.

Ich habe auch bei einem Trappenzüchter die Einrichtung mit Erfolg betreiben sehen, wo den Vögeln ihr Nachtquartier in einem Kuhstall angewiesen war. Der für sie bestimmte Raum war durch Drahtgitter abgegrenzt, so daß sie selbst im Winter vom Froste nicht zu leiden hatten. Eine außerhalb des Stalles eingefriedigte größere Voliere mit Busch und Strauchwerk auf einem Rasenplätze vervollständigte dieses hübsche Gehege als Auslaufplatz während der Winterszeit. In dieser Weise gepflegt, erhalten sich derart aufgezogene Trappen mehr als 10 Jahre; dieselben wachsen vollständig aus, erhalten und bleiben sehr schön im Gefieder, sind stets immer frisch und munter und werden nie krank.

Edmund Fische.



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Eßlen (Anh.). — Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Eßlen (Anh.).

Humor.

Genaue Auskunft. Herr: „Sag' mal, Karlehen, was kostet denn Euer „Hektor“ dort?“ — Karlehen: „Der? Der kostet gar nicht ercht. Der frist gleich alles auf, was ihm vorgejekt wird.“

